

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrücke Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Beibringer. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 182.

Donnerstag den 14. September.

1893.

Worauf es ankommt.

Die Landtagswahlen, vor denen wir stehen, werden über die Zusammensetzung des preussischen Abgeordnetenhauses während der nächsten fünf Jahre entscheiden. Fünf Jahre sind ein langer Zeitraum, in dem viel Gutes, aber auch viel Unheilvolles sich ereignen kann. Und das heute Kräfte und Neigungen vorhanden sind, die noch sehr bedenklichen Zielen hinstreben, dafür ist das Zedlig'sche Volksschulgesetz, welches eine Zeit lang wie ein unabwendbares Geschick über unseren Säuption hing, ein warnendes Beispiel. Die liberalen Parteien im Abg.-Hause hatten nicht die Kräfte, dieses Attentat auf die Volksschule, den Ruhm und Stolz Preussens, zu vereiteln; das Volk selber mußte sich erheben, um seine geistige Freiheit zu vertheidigen. Der Umfang und die Gewalt dieser Bewegung hat bewiesen, daß der liberale Gedanke noch heute in der großen Mehrheit unseres Volkes lebt, und daß die Vertretung, welche er in dem letzten Abg.-Hause besaß, in einem schroffen Mißverhältnis zu seiner wirklichen Bedeutung stand. Daraus aber ergibt sich ganz von selber die Aufgabe, welche in den Landtagswahlen zu lösen ist: es gilt, dem Liberalismus die ihm gebührende Stellung auch in der Volksvertretung wieder zu gewinnen und dadurch unsere innere Entwicklung in die gesicherten Bahnen eines gleichmäßigen, stetigen Fortschritts zu lenken. Wäre damals, als das Volksschulgesetz noch auf der Tagesordnung stand, oder kurz nach seinem Falle, als die gemaltige Erregung noch im Volke nachkitterte, eine Neuwahl ausgeschrieben worden, so ist kein Zweifel, daß die liberalen Parteien wieder mit einer starken Mehrheit in das Abgeordnetenhaus eingezogen wären, wie sie sie früher viele Sessionen hindurch besaßen haben. Man hatte sich damals unter dem Einbrüche der gemeinsamen Gefahr wieder auf die Gemeinsamkeit der Ideen und der Ziele besonnen, die in dem Parteihader des letzten Jahrzehnts in den Hintergrund getreten war. Her v. Bennigsen hatte im Reichstage dieser Empfindung bereiten Ausdruck verliehen, und die Antwort, die sein Appell aus der freisinnigen Partei heraus fand, zeigte, daß der gleiche Zug durch die liberalen Parteien ging; daß man sich haben wie drüben der Nothwendigkeit berufen geworden war, fest zusammenzusehen, um dem liberalen Bürgerthum in Stadt und Land wieder den ihm gebührenden Einfluß auf die innere Entwicklung zu verschaffen. Leider hat sich inzwischen die Lage wieder verändert. Der Kampf um die Militärverträge hatte die alten Gegensätze auf's Neue zu voller Stärke entfaltet und obwohl sie heute von der Bildfläche verschwunden ist und überdies vom prinzipiellen Standpunkte abgesehen, nur von untergeordneter Bedeutung war, so ist die durch sie hervorgerufene Verwirrung in den liberalen Reihen doch nicht völlig überwunden. Die Fühlung, die für kurze Zeit gewonnen und dann wieder verloren war, ist noch nicht wieder hergestellt und infolgedessen fehlt es dem liberalen Bürgerthum auch an dem Selbstvertrauen, welches oft der bessere Theil der Kraft ist. Das Ziel muß daher niedriger gestellt werden. An die Erlangung einer liberalen Mehrheit im Abgeordnetenhaus ist für diesmal nicht zu denken; es kann sich nur darum handeln, die liberal-konervative Mehrheit zu zerstreuen, welche überzeit bereit ist, die Geister zu knebeln. Dazu bedarf es der Erroberung von einigen dreißig Sitzen, und dieses Ziel wird unweifelhaft erreicht werden, wenn die Liberalen aller Schattierungen sich nur gegenwärtig halten, was auf dem Spiele steht. Das Schulgesetz ist gefallen, aber was vor zwei Jahren gewesen ist, kann in abertausend Jahren wiederkehren und wenn sich dann auch die Empörung des Volkes sicherlich wieder mit gleicher Stärke einem ähnlichen Gesetze gegenüber erheben würde, so vermag doch Niemand zu sagen, ob sie auch an der entscheidenden Stelle, die einmal entscheidend eingegriffen, wiederum der gleichen Bereitwilligkeit zum Eingreifen begegnen würde. Wenn das Volk heute abermals

eine Mehrheit aus Konservativen und Merkmalen wählt, wird man dann nicht vielleicht an jener Stelle darin den Beweis erfinden, daß jene Bewegung damals überschätzt worden ist? Darum heißt es heute für alle Liberalen, welcher Parteischattierung sie angehören mögen, alle kleinlichen Fraktionszänkereien zu vergessen und Schulter an Schulter fest zusammenzusehen. Wir befinden uns vielleicht vor einer verhängnisvollen Entscheidung. Wer das nicht begreifen will, der übt Verrath an der liberalen Sache.

Politische Uebersicht.

Nach den französischen Stichwahlen hatte die „Nord. Allg. Ztg.“ die außerordentliche Raschheit gerühmt, womit das Ergebnis der Wahlen zusammengestellt und bereits am zweiten Tage nach den Wahlen bekannt gegeben worden war: da sehe man, meinte sie, bis zu welchem Grade „Frankreich unter dem Zeichen des Verkehres“ stehe. Dieses Lob unseres Nachbarstaates war ein wenig unvorsichtig, denn man erinnere sich infolgedessen, daß die ersten amtlichen Zusammenstellungen des Ergebnisses der letzten Reichstagswahlen sehr fehlerhaft waren und daß die Statistik dieser Wahlen bis zum heutigen Tage noch nicht bekannt gegeben worden ist, obwohl inzwischen mehr als 2 1/2 Monate verflossen sind. Es fehlte nicht an Fragen, warum das, was in Frankreich gemacht wird, nicht auch in Deutschland möglich sei und ob Deutschland denn nicht unter dem Zeichen des Verkehres steht. Darauf kam die „Post“ mit der Erklärung, daß die Zusammenstellung längst fertig sei, aber, setzte sie hinzu, die freisinnigen würden von ihrer Veröffentlichung wenig Freude haben, denn es ergebe sich daraus, daß sie 200 000 Stimmen verloren hätten. Nun hätte man wohl erwarten dürfen, daß die fertige Statistik endlich der Öffentlichkeit übergeben werden würde, wobei sich kann ja auch herausgestellt haben würde, ob die „Post“ mit ihrer Behauptung im Rechte war oder nicht. Aber man wartet noch immer vergeblich darauf und ein nationalliberales Organ berichtigt sogar, daß die Statistik „schwerlich vor Beginn der Reichstagsession zur öffentlichen Kenntnis gebracht“ werden wird. Aber warum denn nicht? muß man da fragen. Schwerlich wird ein Mensch einen vernünftigen Grund für diese Geheimnisthämerei vorbringen können. Solche Statistiken werden doch nicht aufgestellt, um in den Wappen dieses oder jenes Reichstags zu schimmeln oder um irgend einem „wohlgefinten“ Blatte Stoff zu einem Angriffe auf eine mißliebige Parteigruppe zu geben, sondern sie sollen die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Zustände im Vaterlande aufklären. Die Art, wie diese Angelegenheit von unseren maßgebenden Stellen behandelt wird, zeigt, daß Deutschland allerdings nicht „unter dem Zeichen des Verkehres“ wohl aber noch ganz „unter dem Zeichen der Bureaucratie“ steht.

Zum österreichischen Kriegsminister an Stelle des verstorbenen Fhrn. v. Bauer wird, wie man der Köln. Ztg. aus Wien meldet, der jetzige Kreutzer Corpocommandant Ederl von Kriegshammer benachigt, wahrscheinlich nach den Mandatoren, ernannt werden.

Als ein Nachspiel zum französischen Panamastandal wird aus Paris gemeldet: In Sachen der Beschlagnahme, die der Vertreter der Inhaber von Panama-Schuldscheinen, Lemarquis, auf das Guthaben des Ingenieurs Eiffel im Betrage von 18 Millionen Franken bei den verschiedenen Pariser Bankhäusern gemacht hat und gegen die Eiffel bei dem Gericht Beschlüsse eingelegt hatte, wurde am Sonnabend das Urtheil verkündet. Es befragt im Wesentlichen, daß genügende Gründe vorhanden seien, anzunehmen, daß die Forderungen des Vertreters der Panama-Schuldschein-Inhaber gerechtfertigt seien. Die Beschlagnahme sei daher als rechtmäßig zu betrachten. — Zu den Manövern des VI. französischen Armeecorps, welche in der

nächsten Woche stattfinden, werden nach dem „Echo de Paris“ außer den russischen Offizieren keine Mitglieder auswärtiger Missionen zugelassen werden.

Zum italienischen Bankentrag werden jetzt in Fortsetzung der Veröffentlichung der Anlagenschrift im Bankprozeß die Ergebnisse der Voruntersuchung gegen die sämtlichen Mitschuldigen der Hauptangeflagten Tanlongo und Lazzaroni mitgeteilt. Dem von 1885 bis 1890 mit der Ueberwachung der „Banca Romana“ betrauten Regierungscommissar Zammarano wurden laut den Aufschreibungen des Bankgouverneurs bis 1892 im Ganzen 18 000 Lire als Geschenke eingehängt. Der Wechselagent Moriera, der die für den Austausch mit der Nationalbank erforderlichen Banknoten zu besorgen hatte, blieb der Bank über 100 000 Lire schuldig, die er veruntreut haben soll. Der Kassendame Agazzi veruntreute 97 000 Lire, was von der Bankleitung, die viele ihrer Beamten fürchtete, mit dem Mantel der Liebe gedeutet wurde. Dies konnte andere ungetreue Angestellte nur ermutigen, und in der That haben noch verschleiene von ihnen sich an den Bankgebern vergiffen. Was die in der Bankkasse fehlenden Millionen betrifft, so hat der Gouverneur Tanlongo wenige Tage vor der amtlichen Untersuchung, nämlich am 7. Januar d. J., dem Kassirer einen Schuldschein über 13 Millionen, unterzeichnet von seinem Sohne Pietro, sowie einen Check über vier Millionen eingehängt. Tanlongo hat zugeordnet, elf Millionen unterschlagen zu haben; doch will er das Geld nicht zu eigenem Nutzen verwendet haben. Im ersten Verhör behauptete er im allgemeinen, sämtlichen Ministerpräsidenten seit Depretis Zeit zu Wahlzwecken bedeutende Summen gegeben zu haben. Später, durch einen Brief seines Sohnes Pietro bestimmt, erklärte er folgendes: Depretis habe zu Wahlzwecken drei Millionen von der Bank erhalten, und es seien auf dessen Empfehlung Abgeordneten und Zeitungsgelenten Wechselvorschüsse gewährt worden, die nicht zurückgefordert worden seien; dasselbe sei auf Crispis Empfehlungen hin geschehen. Während der Ministerpräsidentenschaft des Marschese Di Rudini habe nicht nur der Minister des Innern, Nicotera, die schon früher erwähnten Summen erhalten, sondern die Bank habe auf Andrängen der Minister Nicotera, Cimicri und Lugazzi mit dem Abgeordneten Fazzari zum Zwecke seiner großen industriellen Unternehmungen einen ersten Credit von 300 000 Lire eröffnet und auf Wunsch Di Rudinis die dem Zusammenbruche nahe Firma Tardy und Benneh in Savona unterstügen müssen. Dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Giolitti will Tanlongo zur Zeit der Wahlen gegen 120 000 Lire, gleichzeitig den Ministern Orimaldi und Lacava zusammen gegen 22 000 Lire zugehört haben. In der Folge nahm er die letzteren Behauptungen wieder zurück und bestätigte die Aussage des Schuldirektors Cantoni, der erklärt hatte, im September 1892 für die Genueser Festlichkeiten 60 000 Lire namens der Regierung bei der Bank erhoben zu haben. Diese sind, wie verabredet, im Februar d. J. erstattet worden. Die Ausgaben der Bank für den Bille-Austausch und für die Presse, sowie zu Beschäftigungszwecken hält die Anlagenschrift für bei Weitem geringer, als Tanlongo sie angibt. Es wird deshalb angenommen, daß er im eigenen Nutzen etwa 18 Millionen verbraucht habe, von denen sicherlich ein Theil im Börsenspiele verloren worden ist. Wiewohl von dem Reste in's Ausland in Sicherheit gebracht, verfiel oder zum Besten der Angehörigen Tanlongos verwendet worden sei, ist noch dunkel. Obwohl Tanlongo und der Kassirer Lazzaroni sich bemühen, einander wechselseitig die Hauptschuld an den Veruntreuungen und Fälschungen aufzuladen, so wird doch angenommen, daß sie im vollen Einverständnisse gehandelt haben.

Die erste Division des englischen Mittelmeergeschwaders wird, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, unter dem Oberbefehl des Lord Seymour am 11. October aus Oriesenland in Tarent eintreffen.

— Die irische Nationalliga von Amerika
erließ eine Erklärung, die Gladstones Homerulevorlage
als werthlos bezeichnet und weiterhin besagt, England
wäre Irland niemals Homerule geben; die Zeit sei
erschieden, wo die Irländer der ganzen Welt sich zu
einer großen Bewegung für die Befreiung Irlands
vereinigten sollten. Eine große Versammlung von
Irländern aus allen Ländern sollte einberufen und ein
Plan für eigenes Vorgehen angenommen werden.

Die Unruhen unter den indischen Eingeborenen
barnen fort. Die Polizei sowohl in
Calcutta wie in Bombay hat eine Anzahl aufwieger-
licher Pamphlete und aufreizender Bilder mit Be-
schlag belegt. Eine Anzahl Hindus machte am letzten
Mittwoch in Bussulpoor, 16 Meilen von Sewan
im nordwestlichen Bengalen, den Versuch, dem Com-
missariat gehöriges Vieh wegzunehmen. Die Hindus
wurden so drohend und kämpften mit solcher Ent-
schlossenheit, daß die Truppen feuern mußten und 3
Mann von den Angreifern getödtet wurden.

Aus Argentinien liegen in Paris Nachrichten
vor, wonach der Conflikt zwischen dem Truppenchef
Boich und Dillera beigelegt ist. Letzterer hat sein
Abschiedsgesuch zurückgezogen. In Tucuman ist die
Situation unverändert.

Zur Empörung der brasilianischen Flotte
liegen bisher nur Nachrichten aus brasilianischen Re-
gierungskreisen vor, denen man nach früheren Ent-
scheidungen mit großem Misstrauen begegnen muß.
Nach in Paris vorliegenden Mittheilungen aus Rio de
Janeiro sind die Insurgenten bei einem Landungs-
versuch bei Nictheroy zurückgeschlagen worden. 50
Leute sind gefallen.

Der Khebe von Aegypten wünschte, wie
englischen Blättern gemeldet wird, die Feindselig-
keiten gegen die Europäer zu unterbrechen. Auf seine
Weisung theilte der Gouverneur den Scheichs mit,
daß sie für alle Anstrengungen verantwortlich wären
und die allgemeine Achtung für die Europäer be-
fordern sollten.

Aus Tripolis wird gemeldet, daß Nachrichten
aus dem Innern zufolge, ein früherer Sklave, Großes
Pascha, nach langen Kämpfen Bagimi eroberte.
Der Sultan von Wadai sandte 10000 Mann gegen
ihn, die jedoch in blühiger Schlacht bei Segan zu-
rückgeworfen wurden, da die feindlichen Truppen mit
Waffen neuen Systems ausgerüstet waren. In
Santelstrefen herrscht die größte Unruhe über das
Schicksal der Karavane, welche nach Tripolis unter-
wegs ist.

Deutschland.

Berlin, 13. Sept. Der Kaiser wohnte am
Montag Abend in Karlsruhe nach dem Parade-
bier einer Galavorstellung im Theater bei, wofür
Se. Maj. mit den übrigen Fürlichkeiten entusiastisch
beglückt wurde. Besern fand bei Lauterburg das
Manöver des 8. badiſchen Armeekorps statt.
Schon am Montag hatte das Corps auf der Fähr-
von Lauterburg Vortruppen auf das linke Rheinufer
gebracht. Von 7 Uhr ab fand während der ganzen
Nacht ein ununterbrochener Uebergang auf Pontons
bei Mothern statt. Das 15. Corps fand mit dem
Gros bei Herlshaus am Jorn, die Kavallerie-
Patrouillen waren bis Lauterburg vorgeschoben, wo
während der ganzen Nacht kleine Gefechte stattfanden.
Am Dienstag um 5 Uhr früh begann, geführt von
der Artillerie, der Brückenschlag bei Lauterburg. Um
3 Uhr war die Brücke vollendet. Alsbald begann der
Uebergang des 14. Corps. Das 15. Corps war
mittlerweile herangekommen. Der Kaiser traf
gegen 5½ Uhr aus Wörth ein und sitz bei
Mothen zu Pferde. Kurz nach 8 Uhr, nach-
dem die Schiffsbrücke bei Lauterburg vollendet
war, überschritt der Kaiser mit dem Großherzog von
Baden und Esolge dieselbe, worauf das Gros des
14. Corps die Brücke passirte. Die bis dahin bei
Lauterburg und Mothen auf Pontons und mittels
Fähre über den Rhein gegangenen Vortruppen waren
inzwischen in südlicher Richtung vorgedrückt, ohne auf
den Feind, mit Ausnahme einiger feindlichen Kavallerie-
Patrouillen, zu stoßen. Das 15. Corps wird über-
haupt zurück und bis 1 Uhr mittags war noch kein
Zusammenstoß erfolgt. Der Kaiser fuhr um 10 Uhr
vorrückend nach Karlsruhe zurück. Nach der Rückkehr
vom Manöver wohnten der Kaiser, der Großherzog,
sowie die fürsüßlichen Gäste nachmittags 2½ Uhr einem
Militärkonzerte im Schloßgarten bei. Um 3 Uhr be-
suchte der Kaiser mit dem Großherzog das Kadetten-
haus. Abends fand Familienbänder im Schloß statt;
hierauf besuchten die Herrschaften die Festvorstellung
im Hoftheater.

— (Kaiserin Friedr.) wohnte nach Berichten
aus Wiesbaden am Montag zu Pferde beim Manöver
der 21. Division bei.

— Der König von Sachsen wird sich zur
Theilnahme an den Manövern und den darauffolgen-
den Hofjagden nach Gönz in Ungarn begeben und
am Sonnabend dorthin abreisen.

— (Zum Thronwettbewerb in Koburg, Otha.)

Die Herzogin-Wittve Alexandrine wird von beiden
Herzogthümern eine jährliche Pension von 24000
Mk. erhalten. Dagegen wird das bisher von ihr be-
zogene Nabelgeld von 9000 Mk. der Gemahlin des
Herzogs Alfred zufallen. — Wie mitgetheilt wird,
bezieht der neue Herzog von Koburg, Otha
als Prinz von England noch die Summe von 500000
Mk. jährlich, die ihm vor ungefähr 20 Jahren vom
englischen Parlament bewilligt wurde. In der nächsten
Parlamentsession wird, wie es heute heißt, die Auf-
merksamkeit der englischen Regierung auf diesen Gegen-
stand gelenkt werden. — Der Herzog wird seine
Residenz „Clarence House“ in London, welche ein
Theil des St. James Palastes ist, aufzugeben haben.
Ferner wird er auf sein Gehalt als Offizier der
britischen Flotte verzichten müssen. Er wird wahr-
scheinlich zum Flotten-Admiral gemacht werden. Dies
ist eine Würde, womit keine Besetzung verknüpft ist.

— Der nordamerikanische Gesandte in
Berlin, Munyon, ist vom Präsidenten Cleveland
zum Botschafter ernannt worden.

— Fürst Bismarck hat, wie die „Nat. Ztg.“
vom Montag aus Kissingen erzählt, seit drei Tagen
das Krankenlager verlassen und promeniert im Zimmer.
Die Schmerzen infolge der Jochias haben nachgelassen.

— Die geplante Neuorganisation der
preussischen Staatsbahnenverwaltung scheint
noch in weitem Felde zu stehen. Nach neueren Mit-
theilungen ist die Angelegenheit von völliger Klärung
noch weit entfernt. Ebenfalls werde die Neuorganis-
tion nicht eher, als zum Beginn des Rechnungsjahres
1894/95 zu erwarten sein.

— Ganz nach dem Vorbilde des Herrn
von Stephan bezüglich des Postaffiliations-Ver-
bandes geht die preussische Staatsbahnenverwaltung
gegen die Vereine der Stations-Affiliirten vor.
Ein von einem westfälischen Blatte veröffent-
lichter Erlaß des Directors des Essener Betriebs-
amtes erklärt die Bestimmungen dieser Vereine, „ihren
Mithing nach Aufhebung ihres Dienstverhältnisses,
Aenderung der Dienststellen und ähnlichen An-
sprüchen durch agitatorisches Vorgehen und geschlossenes
Auftreten unter Benützung der Presse größeren Nach-
druck zu verschaffen“ für ganz unvereinbar mit der
staatslichen und dienstlichen Ordnung und spricht den
Beamten den Anspruch auf eine „schränkenlose Aus-
übung“ ihrer staatsbürgerlichen Rechte ab. Sämmt-
liche Stations-Affiliirten sollen zu einer auf den
Amteise abzugebenden Erklärung veranlaßt werden,
daß sie aus dem Vereine ausgeschieden sind oder
aber denselben nicht beitreten werden. Scharfhaft
berührt folgender Passus in dem Erlaß: „Dazu
kommt, daß der § 11 der Satzungen, welcher lautet:
„Bleibt in alter Form bestehen“, nach der Aussage
von Vereinsmitgliedern nur eine Umschreibung bildet
für die landläufige Redensart: Es wird weiter ge-
trunken. Der Verein giebt also durch seine Satzungen
direkten Anlaß zu wüsten Trinkgelagen.“ Dieser
Schlußfolgerung ist doch nicht ohne Weiteres zu-
stimmen. Neheliche Bestimmungen könnte der ge-
strenge Herr Eisenbahndirector in den Statuten
manches durchaus soliden Vereins finden.

— (Eine neue Partei.) Die sich selbst „Septem-
burger Partei“ nennt, hat sich am Montag in
Kassel auf einem hiesigen abgehaltenen „Congreß
deutscher Mittelstände“, der 70 bis 80 Theilnehmer
auswies, gebildet. Das Programm der Septemburger
Partei lautet: „a. die Pflege des deutschen National-
gefühls bei Schonung berechtigter Stammeseigen-
thümlichkeiten, confessioneller und gesellschaftlicher An-
schauungen; b. den Schutz verfassungsmäßiger Er-
werbsschancen aller Volkstheile im Rahmen der
deutschen Sittlichkeit; und Ordnungsbegriffe; c. die
parlamentarische Vertretung des deutschen
Mittelstandes nach den Grundfragen des Gemein-
wohles; d. die gegenseitige Handreichung aller or-
dnungsfreundlichen Parteien wider Umsturz, wider
Ausbeutung der Schwachen durch Stärkere und
wider undeutsches Wesen. Die Septemburger Partei
wirkt als solche nur in Wahlzeiten. Außer-
dem geht sie in dem Verbande deutscher Mittel-
stände auf.“ — Wenn wir von der neuen Partei-
gründung Notiz nehmen, so geschieht dies nicht um
der Bedeutung derselben willen, denn es kann keinem
Zweifel unterliegen, daß es sich im vorliegenden Falle
um ein todgeborenes Kind handelt. Die Parteien
in unserem politischen Leben können sich naturgemäß
nur bilden nach politischen und wirtschaftlichen
Grundfragen. Parteibildungen nach „Sünden“ oder
„Interessengruppen“ wären eine Unnatur, da die
Interessen aller Schichten des Volkes auf unzählige
Weisen greifen und eine Scheidung nach diesem
Gesichtspunkte nicht möglich ist. Alle solche Versuche,
wie der in Kassel gemachte, sind deshalb dem unver-
meidlichen Scheitern ausgelegt.

— (Partei-politisches.) Mehrere freikon-
servative Blätter hatten berichtet, daß „Fhr. von
Huene anscheinend auch aus dem Abgeordnetentage
ausgerückt“ werden sollte; die Geistlichen, in deren
Handen die Wahlleitung liegt, hätten bereits den
Bauern Stegoda, einen Polen, an Stelle v. Huene's

für den Wahlkreis Neustadt-Balsberg nominirt. In
kerikalen Blättern wird diese Nachricht als eine „grobe
Erfindung“ und „Verächtigung der katholischen
Geistlichkeit“ bezeichnet. Daß man an den letzten
Sitzungen im Centrum eine solche offene Feindseligkeit
gegen Herrn v. Huene beabsichtigte und dadurch den
Bruch mit dem schlesischen Adel unheilbar machen
sollte, kann nach dem Verlaufe der Würzburger Ver-
sammlung im Grunde Niemand glauben. Und wenn
sich im Wahlkreise einige Hühner finden sollten, die
auch bei den Landtagewahlen ihr Müßchen an Herrn
v. Huene füttern möchten, so wird man sie sicher sehr
schnell bedeuert haben, daß ihr Gitter nicht ange-
bracht ist.

— (Eine Partei der polnischen Sozia-
listen Deutschlands) hat sich am Sonntag
in Berlin gebildet. Zu den Beirathungen waren 12
Delegirte aus Berlin, Breslau, Hamburg, Bremen,
Posen u. erschienen. Im nächsten Jahre soll in
Posen ein Parteitag abgehalten werden. Im Prinzip
wollen sich die polnischen Sozialisten nicht von der
sozialdemokratischen Partei Deutschlands trennen,
glauben aber einer gesonderten Parteiorganisation zu
bedürfen wegen besonderer Verhältnisse, unter denen
die Polen im deutschen Reich leben. Für das Pro-
gramm, welches der Parteitag definitiv feststellen soll,
wurde noch die Sonderforderung erhoben, daß überall
da, wo die polnische Bevölkerung besonders stark ver-
treten sei, die polnische Sprache Amtssprache sein und
das Polnische in den Schulen weiter gelehrt werden
soll. Sitz des Parteivorstandes ist Berlin, Organ
ist die „Gazeta Robotnicza“.

— (Ueber die angebliche Verhaftung
zweier Franzosen bei Metz unter dem Verdacht
der Spionage wissen französische Blätter ihren
Lesern zu berichten. Danach soll dieses Schicksal
einen reichen Industriellen aus Paris und dessen Sohn,
welche sich als „Zuschauer“ zu den Kaisermanövern
begeben hatten, am Freitag auf dem Manöverstand bei
Colligny betroffen haben. Natürlich sollen die deutsche
Behörden bei dieser Gelegenheit wieder eine große
Rohheit und Rücksichtslosigkeit an den Tag gelegt
haben. Die Verhafteten seien sogar von Colligny
nach Metz — sage und schreie 14 Kilometer — zu
Fuß transportirt worden unter der Eskorte von zwei
Gendarmen. Selbstverständlich seien die beiden Ver-
hafteten in Metz sofort als „friedliche Touristen“
recognoscirt und wieder auf freien Fuß gesetzt, h. v.
von der deutschen Polizei über die Ursache berichtet
worden. Ob an der ganzen Geschichte etwas Wahres
ist, bleibt zunächst abzuwarten.

Volkswirtschaftliches.

— (Ueber den deutschen Veirath zu den
Zollverhandlungen mit Rußland) wird offiziell
geschrieben: „Der Veirath wird sich als eine im
Reichsamt des Innern ad hoc gebildete Commission
darstellen, in der zunächst die Ressorts und die Bundes-
regierungen vertreten sind und die zur Unterstützung
bei Wahrnehmung der Gesamtaufgaben dient. Dabei
ist die Möglichkeit ins Auge gefaßt, in dem Veirathe
Vertrauenspersonen und Sachverständige der einzelnen
Interessentenkreise — aus Landwirtschaft, Industrie
und Handel — zu hören.“

— (Russische Getreidevorräthe. Das russische
Ministerium des Innern erklärt, daß die Regierung
sich noch im Besitze von fünf Millionen Rubel Getreide
von den in natura zurückerstatteten Reichthümern
schaffen her befinde, da zu den erhaltenen 7 resp. 2
Millionen Rubel verkauft wären, so daß der Ankauf
weiterer Quantitäten für die Regierung geradezu ein
Risiko sein würde.

— (Die russischen Delegirten zu den Handels-
vertragsverhandlungen reisen am 27. September nach
Berlin ab.)

Provinz und Umgegend.

— (Theissen, 11. Sept. Gelegentlich der gestrigen
Bezirks-Versammlung des Saale-Unstrut-Theissen-Bezirks
zum deutschen Kriegerebund in Theissen besuchten eine
größere Anzahl Vereinsmitglieder die in unmittelbarer
Nähe des Bahnhofs gelegene Fabrik der Brique-
fabrik, die vor ca. 14 Tagen durch eine plötzliche
Vobersenkung theils eingestürzt, theils dem Ein-
sturz nahe gebracht worden ist. Wie die auf dem Ein-
sturz Grundstücke thätigen Leute mittheilten, entstand
die Senkung des Erdbodens glücklicherweise nach
Feierabend, wodurch ein unabweisbares Unglück ver-
hütet wurde. Der Erdboden zeigt nach der Mitteln.
Zg. tiefe und mitunter ½ Fuß breite Risse auf dem
ganzen Terrain. Das Kesselhaus gleich einem
Erdbebenhaufen. In dem Gebäude, in dem die
Dampfmaschine und die Briquetmaschinen stehen,
zeigen sich breite Risse in den Mauern, ebenso auf
dem Boden, welche die ziemlich unversehrten Maschinen
aus der Wange gebracht haben. Erzboden das ger-
rissene Maschinengebäude an allen Ecken und Enden
gestürzt ist, wurden gestern mit dem Gang der Trans-
mission und der Maschinen Versuche gemacht. Auch

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Kindes sagen wir Allen unsern aufrichtigsten Dank.
Albert Reinitz u. Frau.

Haus-Verkauf.

Das den Erben der verstorb. Frau Francke gehörige, Marienstraße 1a belegene Haus mit Seitengebäude, Garten u. soll sofort preiswerth verkauft werden.

Auch ist daselbst die II. Etage zu vermieten durch Carl Rindfleisch, am Neumarktsthor 1.

Haus-Verkauf

Ein zu mehr als 6% verzinsl. Hausgrundstück in der Gälterstraße ist bei 1000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen durch Carl Rindfleisch, am Neumarktsthor 1.

Versteigerung.

Freitag den 15. September cr., mittags von 12 Uhr ab, versteigere ich zungewöhnlich in Schkopau:

2 Kühe, 11 Stück Schweine, Auen, Gerste, Weizen, sowie 4 Morgen Zuckerrüben.
Veranstaltungsort: Kirchhof's Gasthof in Schkopau.
Tag, Ger.-Vollz.

Ein in der Oberaltenburg in der Nähe des Gänsehofes hier gelegenes Hausgrundstück mit großem Garten ist preiswerth unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Speiseerwirtschaft. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Kuh mit dem Kalbe geht zu verkaufen
Reipisch Nr. 12.

Ein gebrachte Kinderbettstelle billig zu verkaufen
Gothardtsstraße 8 II (Hof).

Mark 10000

find auf nur sichere 1. Hypothek br. 1. October auszuliefern. Gest. Angebote unt. H. d. b. die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Vermietung.

Breitstraße 7 ist eine Wohnung für den Preis von 110 Thlr. (auf Wunsch mit Garten) am 1. April 1894 zu beziehen.

Gothardtsstrasse 15 ist eine H. Wohnung zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen Preis 50 Thlr. A
Ein Logis, Preis 26 Thlr., ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen
Friedrichstraße 11.

Ein Paar kleinere und ein Paar größere Familien-Wohnungen zu vermieten
Canalstraße 13.
Eine fein möblirte Wohnung, von zweien die Wahl, sofort zu vermieten.
Restaurant Hospitalgarten.

Eine Barriere-Wohnung mit Wasserleitung sofort zu beziehen
Globigtauer Straße Nr. 10.

Zwei freundlich möblirte Zimmer nebst Kammer sind zu vermieten und zum 1. October zu beziehen
Unteraltenburg 53.

Zwei Schlafstellen

am
Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, am Wagen sowie von 7 Uhr an in der Molkerei Amtshäuser 8 und in der Verkaufsstelle Markt 28 zu haben.

Saure und süsse Sahne, Limburger Käse à Pfd. 30 Pf., Marzkäse à Stück 10 Pf. und 5 Pf., Quark à Pfd. 15 Pf., dicke Milch in Satten à 10 und 20 Pf.
empfehl

Dampfmolkerei Merseburg.

Carl Rauch.
Amtshäuser 8a. Markt 28.

Pa. Magdeb. Sauerkohl

empfehl
A. Faust.

Von Freitag den 15. d. M. ab steht wieder ein Transport beste **Altenburger neumilchende Kühe mit den Kälbern** bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann.

Vortheilhafter Gelegenheits-Kauf!

Die in Concurs befindliche Bier-Gross-Handlung und Mineralwasserfabrik von Bruno Mähner in Merseburg, Gothardstr. 27, welche in gemietheten Räumen seit Jahren betrieben wird, soll baldmöglichst mit sämmtlichen Vorräthen und Kundschaft zu vollem Preise verkauft werden. Das Geschäft wird zunächst für die Waße in welchem Umfange weiter betrieben, zur Bedienung desselben sind vorhanden 3 Pferde, Wagen, Gesäthe, vollst. Einrichtung zur Selterswasser- und Limonaden-Fabrikation und sehr großes Flaschenlager. Geschultes Personal ist zur Stelle.
Nähere Auskunft ertheilt
Fried. M. Kunth, Concursverm., Merseburg.

Größerer Laden

in bester Lage am Markt zu miethen gesucht. Offerten unter L. D. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Sämmtliche Neuheiten der Herbst- u. Winterfaison

sowie Trauerhüte in großer Auswahl empfehlen
Geschw. Otto.

Güte zum Umpressen werden angenommen. D. O.

Pa. amerik. Petroleum

pro Liter 18 Pfg., pro Centner 11,00 Mk., empfiehlt
F. Otto Wirth, Gothardtsstr. 11.

Bohrstühle

werden dauerhaft gefertigt.
Bauwerker, Vorwerk Nr. 12.

Morgen Freitag Schlachtefest

bei
F. Dahn.

Frischen Schellsisch

empfehl
C. L. Zimmermann

Traubenessig

zum Einmachen der Früchte à Liter 20 Pf. empfiehlt
J. F. Buntel.

Bierhandlung

Heinr. Schultze jun., Merseburg.
H. Ritterstr. 18. H. Ritterstr. 18.

Embottle:	16 Pfd. für 3 Mrk.
Colmbacher Export	24 " " 3 "
Alokerbräu	24 " " 3 "
Weihenstepfer Lagerbier	30 " " 3 "
Größer	20 " " 3 "
Schwarzbier	24 " " 3 "
Bestner Weißbier	25 " " 3 "
Weizenlagerbier	30 " " 3 "

ohne Flaschen, dieselben leihweise.
ohne franco Haus

Neu eingetroffen.

Männerhalbtische (extra dauerhafte Waare), das Paar 7 Mrk., Harle rindl. Herrenstiefel, Paar 6 Mrk., Herren-Bromwollenschuhe, Paar 5 Mrk., empfiehlt
B. Schmidt, Seltenbeutel 2.

Kirchl. Verein des Neumarkts.
Sonntag den 17. September, abends 8 Uhr, soll im Saale des Augusters ein **Familienabend**

stattfinden, zu welchem alle Vereinsmitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen hieher eingeladen werden. Gäste aus allen evangelischen Gemeinden sind willkommen. Besonderen werden gehalten von Herrn Peter Horn aus Halberstadt über „Sang und Klang im Kirchenwald“ und von dem unterzeichneten Vorsitzenden über „Merseburg vor 500 Jahren“. Declamatorische Beiträge von Herrn J. Sella.
Der Vorstand. Leuchter.

Gesang-Verein.

Die Übungen beginnen Freitag den 15. September im oberen Saale des „Toll“ um 7 Uhr für Damen, um 7 1/2 Uhr für Herren.
Schumann.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.

Freitag Abend Monatsversammlung im Gasthof zum gold. Saal.
Der Vorstand.

Merseburger Zitherklub

Donnerstag den 14. September, abends 9 Uhr.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerweh.

L. (Turner-) Compagnie.
Freitag den 15. September 1893, abends 8 1/2 Uhr,
Übung.
Antritt am Gräbelfest.
Wegen der bevorstehenden Hauptübung müssen alle Mannschaften zur Stelle sein.
Nach der Übung gefälliges Beisammensein zur Feier des 25-jährigen Bestehens.
H. Schumpfle, Hauptmann.

Max Schwartz

„Frik Nenter-Abend“.
Freitag, 15. Septbr., 8 Uhr, im Saale der „Reichskrone“.
Eintritt 1 Mf. Biletts à 75 Pf. (für Mügl. d. Preisf. Beantw. Voraus à 50 Pf.) i. d. Stollberg'sen Buchhandlung.

Kaiser Wilhelms-Hallen-Theater.

Donnerstag den 14. September. Benefiz für Fel. Orla.
Die sieben Raben.

Ausstattungsstück mit Gesang in 11 Bildern.
Ein verehrungswürdiges Publikum besetzt sich hochachtungsvoll und ergehen sich einladend
Marie Orla-Martmann.

Saale-Schlöfchen.

Morgen **Schlachtefest**, früh von 1/2 9 Uhr an Wellfleisch, abends **Brat** und feische Wurst.
NB. Wurstverkauf auch außer dem Saale.

Gasthof „Drei Kronen“.

Morgen Freitag **Schlachtefest**.
Albert Alwold.

Gasthof „Drei Kronen“.

Heute Donnerstag Abend ff. Salzkuchen mit Weerrecht. Empfehle ff. feische Sülze, alle Sorten Wurst und guten feische Biere.
Achtungsvoll
Alb. Lippold.

Reipisch.

Sonntag den 17. September ladet zum **Erntedankfest** freundlich ein **Karl Weber, Gastwirth.**

Restaurant Hospitalgarten.

Morgen Freitag **Gänsebraten.**
Ein lauberes Kinder mädchen vom Lande per 1. October gesucht Markt Nr. 8.

Ein ordentlicher Knecht

geucht
Trebnitz Nr. 22.
Eine Aufwartung wird zum 1. October für den ganzen Tag geucht
große Ritterstraße 141.
Ein Schlüssel auf dem Wochenmarke verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung
Oberbreitstraße 14.
Hierzu eine Beilage.

Die erste Sendung **frischgeschossener Hasen**

trifft Freitag Abend ein und empfiehlt billig
E. Wolf.

f. Bücklinge, Bratheringe, franz. Oel-Sardinen

bei **Richard Schurig, Oberbreitstraße 4.**

Feines Magdeburger Sauertraut

eingetroffen und empfiehlt
Otto Zachow.

Kupferne u. eiserne Kessel

halten in allen Größen stets vorräthig
Gebr. Wiegand.

Pa. Magd. Sauerkohl

empfehle und empfiehlt billig
F. G. Kundt, Unteraltenburg.

Für Bäcker. Backofenplatten, Chamottemörtel

empfehl billig
C. Günther jun., Maurermeister.

Filiale

der **Holländischen Butter-Compagnie.**

Naturbutter

ist von meiner preisgekrönten **Süßrahm-Tafel-Margarine** nicht zu unterscheiden und jeder Sparharnen Hausfrau wegen ihrer Billigkeit und ihres guten Geschmacks zu empfehlen. Auf Wunsch gefertigt in 1/2 Pfund-Stücken zu 40, 45 und 50 Pf.
Alleinvertauf.
Holländische Butter-Handlung, Oelgrube 7.

Volkswirtschaftliches.

*) Vom englischen Bergarbeiterstreik wird gemeldet, daß in Dewsbury 3000 Auszubildige versprochen, die Kohlenlager an der Arbeit zu hindern. Die anwesenden 100 Soldaten und 50 Polizisten waren nicht im Stande, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

*) Ein allgemeiner Ausstand der belgischen und französischen Vergleute scheint nahe bevorzustehen. Der Generalsecretär des belgischen Bergarbeiterbundes, welcher am Sonntag dem Congresse der Bergarbeiter des Departements Pas de Calais beiwohnte, erklärte, daß er sofort das Comité der nationalen Vereinigung der Vergleute zusammenberufen werde, um den Streik in Belgien am nächsten Montag ins Werk zu setzen. — Die belgischen Grubenarbeiter im Borinage begannen am Sonntag mit der Abstimmung über die Opportunität eines sofortigen Ausstandes für den Fall, daß die Grubenbesitzer sich weigern sollten, eine Lohnerhöhung zu gewähren. Die bisher bekannt gewordenen Theilresultate der Abstimmung machen es wahrscheinlich, daß der Ausstand mit großer Majorität beschlossen werden wird.

Provinz und Umgegend.

*) Weissenfels, 12. Sept. Gestern früh hat sich die Wittve Wanda Jutz aus der zweiten Etage des hiesigen Krankenhauses in selbstmörderischer Absicht auf das Pflaster gestürzt und ist sofort verstorben. Als Motiv zur That dürfte eine unheilbare Krankheit anzusehen sein. — Heute früh gegen 6 1/2 Uhr erkante wieder einmal Feuer-Alarm. Es brannte, wie sofort jeder vermutete, nimmere innerhalb vierzehn Tagen zum viertenmal in „Bürgergarten“ in der Schulstraße. Diesmal befand sich der Feuerherd in den verschlossenen Vorhöfen, über denen eine Gassehufe liegt. Unklüfftliche Bewerke im Lehlung das Feuer, das schon die Oberdecke durchgefressen hatte, so zeitig, daß die schnell herbeieilenden Nachbarn desselben schon vor Erscheinen der Feuerwehr Herr werden konnten. Die fortwährenden Brandstiftungen beunruhigen natürlich die Nachbarn in höchstem Grade und es wäre dringend zu wünschen, daß der ruflose Missethäter bald enttarnt würde. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist der Besitzer des Grundstücks gänzlich eingezogen worden.

*) Mühlhausen, 8. Sept. Bei der Bewirtung seines kleinen Ackergrundes verunglückte der gegen Unfall versichert gewesene Landwirth Höfler in Felcha infolge Durchgehens der Pferde, indem er beim Sturz vom Wagen das rechte Auge verlor und ihm die Hirnhäute zerpfliktet wurde, so daß ein Theil in Größe eines Fingerringes entfernt werden mußte. Infolge dessen wurde ihm die 280 Mk. betragende volle Rente bewilligt. Da er nun aber noch etwas in seiner Wirthschaft mit thätig war, so entzog ihm auf die Anzeige neidischer Nachbarn hin namens des Kreisauschusses der Landrath die Rente ganz, weil eine Beeinträchtigung der Arbeitssähigkeit des Höfler nicht angenommen werden könne, wenn er derart seine Berufsthatigkeit ausübe, wie seine Nachbarn beunden. Das Reichversicherungsamt bewilligte als Antwort hierauf dem Verletzten eine Rente in Höhe von 75 Prozent.

*) Meerane, 11. Sept. Aus dem Nachlasse des in Koburg verstorbenen Rentiers Wunderlich, eines geborenen Meeraners, sind unserer Stadt 350 000 Mk. als Vermächtniß überwiesen. Außerdem erhalten 2 Waisenkinder je 100 000 Mk.

*) Schneberg, 12. Sept. Im benachbarten Griesbach hatte sich gestern Abend der in den zwanziger Jahren stehende Sohn des Gutbesizers und Districtherrn Lautenhahn daselbst mit dem Knechte auf das Kartoffelfeld begeben, um zu wachen. Auf dem Felde erblickten sie drei Burschen, die Kartoffeln stahlen. Als Lautenhahn auf die Burschen zugeing, schoß ihn einer mit einer Pistole in die Brust. Der bedauernswürdige junge Mann ist schwer verletzt worden.

*) Gisleben, 10. Sept. Das Sterbezimmer Martin Luthers soll silbvol ausgestattet werden. Bauvertrag wurde damit Professor Waberer, München, dem vom hiesigen Magistrat gestattete worden ist, eine Kopie des der Stadtgemeinde gehörenden, im Germanischen Nationalmuseum aufbewahrten Portraits des Kurfürsten Friedrich des Weisen anfertigen zu lassen, um sie zum Schmuck des Sterbezimmers zu verwenden.

*) Hildburghausen, 11. Sept. Wenn Schirme in Obdenen stehen bleiben, so berührt das Niemand fremdartig; anders ist das aber mit Kälbren, denen namentlich in ausgewachsenem Zustande nicht viel Obdenen nachgesetzt werden. Im Ochsbof zum „Goldenen Hirs“ hier sind vergangene Woche zum Viehmarkt zwei Stüd dieser geschmackvollen Vertreter

des Hornviehs stehen geblieben, ohne daß sich bis jetzt ein Eigenthümer gemeldet hat.

*) Jena, 11. Sept. Der Agronom Karl von König führte beim Verlassen des Café Gelb in der Nacht zum Sonntag von der Treppe herunter und erlitt dabei schwere Verletzungen, denen er gestern Vormittag erlegen ist.

*) Aus Thüringen, 12. Sept. In Brunnhardsbushausen, im Eisenacher Oberlande, ist eine junge Frau an Blutvergiftung gestorben, weil sie beim Ausnehmen eines geschlachteten Huhnes sich mit den Fingern ein kleines Bläschen am Munde aufgetragen hatte. — In der Nacht zum Sonnabend zum Sonntag hat sich der aus Gernut gebürtige Unteroffizier Köttig, der dem hier garnisonirenden 2. Bataillon des 94. Infanterie-Regiments angehört, in der hiesigen Kaserne durch einen Schuß in das Herz entleibt.

*) Gienburg, 12. Sept. Bei einer gestern in der Gegend von Weisenau bei Gieken von Leipzig her abgehaltenen Jagd wurde der Aufseher, der die Jäger von Leipzig aus nach dem Jagdterrain gefahren hatte und den der Jagdherr mit auf das Jagdgebiet zu gehen veranlaßte, von einem der Theilnehmer unglücklicher Weise in das Gesicht getroffen. Wie die Hall. Ztg. meldet, sind beide Augen des Betroffenen, der sofort in das Krankenhaus nach Leipzig gebracht wurde, durch die Schrotkuglung verletzt; man zweifelt daran, daß dem Unglücklichen das Sehvermögen erhalten werden kann.

*) Im Königreich Sachsen ist für die bevorstehenden Landtagswahlen eine Verständigung zwischen Konservativen, Nationaliberalen und Fortschrittsmännern zu Stande gekommen, welche sich demnach mit einem gemeinsamen Aufruf an die Wähler wenden werden. Die Spitze dieses Compromisses richtet sich wohl gegen Sozialdemokraten und Antisemiten.

*) Am 1. October werden im Bezirke der königl. Eisenbahndirection zu Erfurt an der Bahnstrecke Gotha-Keinelsfeld zwischen den Stationen Gotha und Weisleben die Haltestelle Gotha Kindeberstraße für den Personenverkehr und den Güterverkehr in Wagenladungen, sowie an der Bahnstrecke Zeitz-Cera zwischen den Stationen Körtz und Cera die Haltestelle Langenberg a. Elster für den Personen- und Güterverkehr eröffnet.

*) In Leipzig wird sich demnach eine Aktien-Gesellschaft zur Errichtung eines Palmengartens konstituiren. Das Grundkapital beträgt 600 000 Mk. Mehr als 6 Prozent Dividende soll niemals gezahlt werden.

*) Aus Rossau wird dem „Anh. Ztbl.“ gemeldet, daß daselbst ein Musiker, der erst vor acht Tagen von Berlin zugereist ist, anscheinend an Cholera asiatica verstorben sei. Die bakteriologische Untersuchung hierüber ist noch nicht abgeschlossen, doch liegt kein Grund zu irgend welcher Besorgnis vor, da bereits umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. September 1893.

*) Die königliche Bezirksregierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen hieselbst, hat den Lehrern ihres Aufschichtsbezirks die Erlaubniß erteilt, an den Verhandlungen des „deutsches evangelischen Schulcongresses“ zu Dresden vom 27. bis 30. d. M. theilzunehmen, ebenso an den Verhandlungen des „bieneuwirtschaftlichen Centralvereins“ in Kiel vom 21. bis 25. d. M.

*) Der Landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen, die Herzogthümer Anhalt und Gotha, die Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt, sowie Reuß j. L., dem auch die hiesigen landwirthschaftlichen Vereine angehören, feiert am 25. und 26. October dieses Jahres sein 50 jähriges Jubiläum in Halle a. S. Das Programm ist, wie wir erfahren, folgendermaßen festgesetzt: Der Akademisch-landwirthschaftliche Verein wird am Dienstag, 23. October, den bereits eingetrossenen Gärten einen gemüthlichen Empfangsabend bereiten; am Mittwoch, 24. October, wird Festacous und Festvorstellung im Stadttheater, sowie Festdiner stattfinden. Am Donnerstag, 25. October, werden die Gäfte die Institute des Centralvereins: Central-Ankaufsstelle, Agrilkulturchemische Versuchungsstation, sowie auch das Igl. Langestüt, das landwirthschaftliche Institut der Universität und händliche Institute (Schlachtwiehof u.), sowie sonstige hervorragende Etablissemens besichtigen. Am Abend geben dann die beiden landwirthschaftlichen Vereine, nämlich der Halle'sche Landwirthschaftliche Verein, sowie der Bauern-Verein des Saalkreises den anwesenden Gäften ein großes Fest im Wintergarten. Die Bewilligung verspricht eine sehr lebhaft zu werden; eine große An-

zahl hoher Ehrengäfte haben ihre Theilnahme an den Festlichkeiten in Aussicht gestellt.

*) Das Stadttheater zu Halle a. S. beginnt am Sonntag den 17. September seinen diesmaligen Spielabschnitt mit einer Eröffnungsvorstellung von Fuld's effretvollen Märgen „Der Talisman“. „Der Talisman“, welcher bekanntlich während der vorigen Saison fast ausschließlich den Spielplan des Deutschen Theaters in Berlin beherrschte, wird in Halle mit Herrn und Frau Rinald, Fräulein Schneider, Herrn Bach und Herrn Doff in ten Hauptrollen zur Aufführung gebracht.

*) Befußte Einziehung der für das Kalenderjahr 1892 aufzubringenden Viehschaden-Entschädigungsbeträge beschloß der Provinzialauschuss der Provinz Sachsen in seiner am 16. August abgehaltenen Sitzung, daß die Gesamtsumme der Zahlung für Pferde, Gel. u. auf 152 000 Mk. für Rindvieh auf 134 000 Mk. und die Einzahl für Pferde, Gel. u. auf 9 Pf. festzusetzen sei. Der nach der Gesamtsumme für Rindvieh auf die Einheit entfallende Betrag von 3 Pf. soll in Anwendung der durch das Reglement erteilten Befugniß von 13 Kreisen, welche in den letzten 10 Jahren seudfrei geblieben sind, nicht erhoben, für 11 Kreise, welche in den letzten 5 Jahren seudfrei oder nur in besonders geringem Umfange verseucht waren, auf 1 Pfennig, für 8 Kreise, welche nur in den letzten 3 Jahren seudfrei oder in besonders geringem Umfange verseucht waren, auf 2 Pf. ermäßigt, dagegen für 18 Districte, welche in zweien der letzten 3 Jahre Seuchen-Ausbrüche gehabt haben, auf 4 Pf., sowie für 5 in jedem der letzten 3 Jahre verseucht gewesenen Districte auf 6 Pf. erhöht und für alle übrigen Kreise und Gemeinden in unveränderter Höhe erhoben werden. Ferner beschloß der Provinzialauschuss, als Zeitpunkt der Ausführung der Beiträge an die Provinzial-Hauptkasse den 1. November d. J. zu bestimmen und behufs Ausarbeitung der für das Kalenderjahr 1893 aufzubringenden Viehschaden-Entschädigungsbeträge eine erneute Aufnahme der Viehschäden vornehmen zu lassen.

*) Trotz der niedrigen Temperatur der letzten Nächte, welche bebenlich dem Nullpunkte zuspunkte, stehen die Felder für den vorgeschrittenen Spätsommer noch ausnehmend frisch und kräftig. Rüben- und Kartoffelfelder, wie alle Hadrrüchte sind fast noch ausnahmslos grün. Nur verpennt sieht man hier und da ein gelbes Blatt. Noch ist von dem Wittern und der Verfarbung, den sichersten Vorboten des nahen Herbstes auf den Feldern ebensowenig zu spüren als an dem unsastigsten Orin fastendenen Walbe. Schöne sonnenhelle Tage sollte, wenn es irgend die Zeit gestattet, noch fleißig zu Spaziergängen benutzen. Der wird dann auch an den pädagogisch aufzugehenden Winterfaaten, die man außer den fast überall üppig gebliebenen Kapselern schon antritt, seine Freude haben. Auch die Wiese mit leiblichem Oranmettschnitt und die Kleeselder machen noch vieles wieder gut, was der allzu dürrer Lenz verschuldet.

*) Am Dienstag unternahmen sämtliche Knabenklassen unserer ersten Bürgerfschule in Begleitung ihrer Lehrer Ausflüge in die Umgebung unserer Stadt. Von den oberen Klassen wurde das Denkmal bei Rossbad und Dürrenberg-Keutzhberg besucht. Heute werden bei günstigen Wetter die Mädchenklassen der ersten Bürgerfschule weitere Spaziergänge ausführen.

*) Dem Landwirth W. aus Preshö gingen am Dienstag hieselbst die Pferde durch, wobei ein Kind in Gefahr gerieth, überfahren zu werden.

*) In der Lindenstraße wurde am Dienstag der 3 jährige Knabe Sch. von einem kräftigen Ziegenbocke verarzt gestossen, daß er mit dem Hinterkopf auf das Pflaster schlug und besinnungslos liegen blieb. Erst nach einiger Zeit erholte sich das Kind wieder.

*) Aus Frankleben wurde gestern ein etwa 18 jähriger Dienstknecht hierher gebracht, der mit seiner linken Hand in das Geriede einer Häufelsmaschine gerathen war und eine erhebliche Verletzung erlitten hatte. Ein hiesiger Arzt löste den total gerwalmten Zeigefinger ab und legte einen kunstgerechten Verband an.

*) Auf gefrigem Wochenmarkte waren immer noch große Mengen Gurken angefahren und wurden dieselben mit 80 Pf. das Schock verkauft. Senfgurken erzielen das Schock 1 50 Mk.

*) Am Dienstag Nachmittag feierte der hiesige Fröbelsche Kindergarten unter Leitung seiner Vorbesitzerin, Frä. Weserling, sein alljährliches Kinderfest auf der „Runkelburg“. Die Eltern und Angehörige der Kinder hatten sich hierbei zahlreich eingefunden und ergötzten sich an den amüthigen, frisch ighen Spielen der Kinder. Eine Polonaise mit Laupions schloß beim Dunkelwerden die für die Kleine, v allzu schnell vergangene Feter.

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrücke Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 182.

Donnerstag den 14. September.

1893.

Worauf es ankommt.

Die Landtagswahlen, vor denen wir stehen, werden über die Zusammensetzung des preussischen Abgeordnetenhauses während der nächsten fünf Jahre entscheiden. Fünf Jahre sind ein langer Zeitraum, in dem viel Gutes, aber auch viel Unheilvolles sich ereignen kann. Und daß heute Kräfte und Neigungen vorhanden sind, die nach sehr bedenklichen Zielen hinstreben, dafür ist das Jüdische Volksschulgesetz, welches eine Zeit lang wie ein unabwendbares Geschick über unseren Häuptern hing, ein vortreffliches Beispiel. Die liberalen Parteien im Abg.-Hause hatten nicht die Kräfte, dieses Attentat auf die Volksschule, den Ruhm und Stolz Preussens, zu vereiteln; das Volk selber mußte sich erheben, um seine geistige Freiheit zu verteidigen. Der Umfang und die Gewalt dieser Bewegung hat bewiesen, daß der liberale Gedanke noch heute in der großen Mehrheit unseres Volkes lebt, und daß die Verirrung, welche er in dem letzten Abg.-Hause besaß, in einem schroffen Mißverhältnis zu seiner wirklichen Bedeutung stand. Daraus aber ergibt sich ganz von selber die Aufgabe, welche in den Landtagswahlen zu lösen ist: es gilt, dem Liberalismus die ihm gebührende Stellung auch in der Volksvertretung wieder zu gewinnen und dadurch unsere innere Entwicklung in die gesicherten Bahnen eines gleichmäßigen, stetigen Fortschritts zu lenken. Wäre damals, als das Volksschulgesetz noch auf der Tagesordnung stand, oder kurz nach seinem Falle, als die gewaltige Erregung noch im Volke nachglüht, eine Neuwahl ausgefallen, so ist kein Zweifel, daß die liberalen Parteien wieder mit einer starken Mehrheit in das Abgeordnetenhaus eingezogen wären, wie sie sie früher viele Sessionen hindurch besaßen haben. Man hatte sich damals unter dem Einbrüche der gemeinsamen Gefahr wieder auf die Gemeinamkeit der Ideen und der Ziele besonnen, die in dem Parteihader des letzten Jahrzehnt in den Hintergrund getreten war. Herr v. Bennigsen hatte im Reichstage dieser Empfindung vortrefflichen Ausdruck verliehen, und die Antwort, die sein Appell aus der freisinnigen Partei heraus fand, zeigte, daß der gleiche Zug auch die liberalen Parteien ging; daß man sich haben wie brüder der Nothwendigkeit bedient geworden war, fest zusammenzusehen, um dem liberalen Bürgerthum in Stadt und Land wieder den ihm gebührenden Einfluß auf die innere Entwicklung zu verschaffen. Leider hat sich inzwischen die Lage wieder verändert. Der Kampf um die Militärverträge hatte die alten Gegensätze aufs Neue zu voller Stärke entfaltet und obwohl sie heute von der Bildfläche verschwunden ist und überdies vom prinzipiellen Standpunkte abgesehen, nur von untergeordneter Bedeutung war, so ist die durch sie hervorgerufene Verwirrung in den liberalen Reihen doch nicht völlig überwunden. Die Fühlung, die für kurze Zeit gewonnen und dann wieder verloren war, ist noch nicht wieder hergestellt und infolgedessen fehlt es dem liberalen Bürgerthum auch an dem Selbstvertrauen, welches oft der bessere Theil der Kraft ist. Das Ziel muß daher niedriger gestellt werden. An die Erlangung einer liberalen Mehrheit im Abgeordnetenhaus ist für diesmal nicht zu denken; es kann sich nur darum handeln, die liberale konservative Mehrheit zu zerstreuen, welche überzeit bereit ist, die Geister zu knebeln. Dazu bedarf es der Erroberung von einigen dreißig Sitzen, und dieses Ziel wird ungewisslich erreicht werden, wenn die Liberalen aller Schattierungen sich nur gegenwärtig halten, was auf dem Spiele steht. Das Schulgesetz ist gefallen, aber was vor zwei Jahren gewesen ist, kann in abersmals zwei Jahren wiederkehren und wenn sich dann auch die Empörung des Volkes sicherlich wieder mit gleicher Stärke einem ähnlichen Gesetze gegenüber erheben würde, so vermag doch Niemand zu sagen, ob sie auch an der entscheidenden Stelle, die einmal entscheidend eingegriffen, wiederum der gleichen Bereitwilligkeit zum Eingreifen begegnen würde. Wenn das Volk heute abersmals



hingung wenig Freude haben, denn es ergab sich daraus, daß sie 200 000 Stimmen verloren hätten. Nun hätte man wohl erwarten dürfen, daß die fertige Statistik endlich der Öffentlichkeit übergeben werden würde, wobei sich dann ja auch herausgestellt haben würde, ob die „Post“ mit ihrer Behauptung im Rechte war oder nicht. Aber man wartet noch immer vergeblich darauf und ein nationalliberales Organ berichtet sogar, daß die Statistik „schwerlich vor Beginn der Reichstags-Sitzung zur öffentlichen Kenntniß gebracht“ werden wird. Aber warum denn nicht? muß man da fragen. Schwerlich wird ein Mensch einen vernünftigen Grund für diese Geheimnisthämerei vorbringen können. Solche Statistiken werden doch nicht aufgestellt, um in den Wappen dieses oder jenes Reichstags zu schimmeln oder um irgend einem „wohlgeleiteten“ Blatte Stoff zu einem Angriffe auf eine mißliebige Parteigruppe zu geben, sondern sie sollen die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Zustände im Vaterlande aufklären. Die Art, wie diese Angelegenheit von unseren maßgebenden Stellen behandelt wird, zeigt, daß Deutschland allerdings nicht „unter dem Zeichen des Verfalls“, wohl aber noch ganz „unter dem Zeichen der Bureaucratie“ steht.

Zum **österreichischen** Kriegsminister an Stelle des verstorbenen Fehren. v. Bauer wird, wie man der Köln. Zig. aus Wien meldet, der jetzige Kaiser Corpsoommandant Edler von Kriegshammer benannt, wahrscheinlich nach den Manövern, ernannt werden.

Als ein Nachspiel zum **französischen** Panamastandal wird aus Paris gemeldet: In Sachen der Beschlagnahme, die der Vertreter der Inhaber von Panama-Schuldverschreibungen, Lemarquis, auf das Guthaben des Ingenieurs Eiffel im Betrage von 18 Millionen Franken bei den verschiedenen Pariser Bankhäusern gemacht hat und gegen die Eiffel bei dem Gericht Beschlüsse eingelegt hatte, wurde am Sonnabend das Urtheil verkündet. Es befaßt im Wesentlichen, daß genügende Gründe vorhanden seien, anzunehmen, daß die Forforderungen des Vertreters der Panama-Schuldverschreibung gerechtfertigt seien. Die Beschlagnahme sei daher als rechtmäßig zu betrachten. — Zu den Manövern des VI. französischen Armeecorps, welche in der

nächsten Woche stattfinden, werden nach dem „Echo de Paris“ außer den russischen Offizieren keine Mitglieder auswärtiger Missionen zugelassen werden.

Zum **italienischen** Bankentwurf werden jetzt in Fortsetzung der Veröffentlichung der Anlageschrift im Bankprozeß die Ergebnisse der Voruntersuchung gegen die sämtlichen Mitschuldigen der Hauptangestellten Tanlongo und Lazzaroni mitgeteilt. Dem von 1885 bis 1890 mit der Ueberwachung der „Banca Romana“ betrauten Regierungs-Commissar Zammorano wurden laut den Aufschreibungen des Bankverwalters bis 1892 im Ganzen 18 000 Lire als Geschenke eingehängt. Der Wechselagent Nortera, der die für den Austausch mit der Nationalbank erforderlichen Banknoten zu besorgen hatte, ließ der Bank über 100 000 Lire schuldig, die er eruntreut haben soll. Der Kassenbeamte Agazzi eruntreute 97 000 Lire, was von der Bankleistung, die viele ihrer Beamten fürchten mußte, mit dem Rantel der Liebe zugegeben wurde. Dies konnte andere ungetreue Angestellte nur ermutigen, und in der That haben noch verschiedene von ihnen sich an den Bankgebern vergiffen. Was die in der Bank fehlenden Millionen betrifft, so hat der Gouverneur Tanlongo wenige Tage vor der amtlichen Untersuchung, nämlich am 7. Januar d. J., dem Kassirer einen Schuldschein über 13 Millionen, unterzeichnet von seinem Sohne Pietro, sowie einen Schein über vier Millionen eingehängt. Tanlongo hat zugegeben, elf Millionen unterschlagen zu haben; doch will er das Geld nicht zu eigenem Nutzen verwendet haben. Im ersten Verhör behauptete er im allgemeinen, sämtlichen Ministerpräsidenten seit Depretis Zeit zu Wohlreden bedeutende Summen gegeben zu haben. Später, durch einen Brief seines Sohnes Pietro bestimmt, erklärte er folgendes: Depretis habe zu Wahlzwecken drei Millionen von der Bank erhalten, und es seien auf dessen Empfehlung Abgeordneten und Zeitungsgelanten Wechselvorschuße gewährt worden, die nicht zurückgezahlt worden seien; dasselbe sei auf Crispien's Empfehlungen hin geschehen. Während der Ministerpräsidentschaft des Marschese Di Rudini habe nicht nur der Minister des Innern, Nicotera, die schon früher erwähnten Summen erhalten, sondern die Bank habe auf Andringen der Minister Nicotera, Cimicri und Cuzzati dem Abgeordneten Fazzari zum Zwecke seiner großen industriellen Unternehmungen einen ersten Credit von 300 000 Lire eröffnet und auf Wunsch Di Rudini's die dem Zusammenbruche nahe Firma Tarzi und Benacci in Savona unterstützt. Dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten Giolitti will Tanlongo zur Zeit der Wahlen gegen 120 000 Lire, gleichzeitig den Ministern Crimaldi und Lacava zusammen gegen 22 000 Lire zugelegt haben. In der Folge nahm er die letzteren Behauptungen wieder zurück und bestätigte die Aussage des Schatzdirectors Cantoni, der erklärt hatte, im September 1892 für die Genueser Festlichkeiten 60 000 Lire namens der Regierung bei der Bank erhoben zu haben. Diese sind, wie verabredet, im Februar d. J. erstattet worden. Die Ausgaben der Bank für den Billet-Austausch und für die Presse, sowie zu Bestechungszwecken hält die Anklagebehörde für bei Weitem geringer, als Tanlongo sie angibt. Es wird deshalb angenommen, daß er im eigenen Nutzen etwa 18 Millionen verbraucht habe, von denen sicherlich ein Theil im Vorsein verloren worden ist. Wieviel von dem Reste in's Ausland in Sicherheit gebracht, verstaubt oder zum Besten der Angehörigen Tanlongos verwendet worden sei, ist noch dunkel. Obwohl Tanlongo und der Kassirer Lazzaroni sich bemühen, einander wechselseitig die Hauptschuld an den Veruntreuungen und Fälschungen aufzuladen, so wird doch angenommen, daß sie im vollen Einverständniß gehandelt haben.

Die erste Division des **englischen** Mittelmeergeschwaders wird, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, unter dem Oberbefehl des Lord Seymour am 11. October aus Griechenland in Tarent eintreffen.